

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortsgemeinden Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis vier Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Kabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Nr. 84.

Sonntag, den 14. Juli 1907.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die

katholischen Kirchenanlagen

sind von den Beitragspflichtigen in der ihnen bereits bekannt gegebenen Höhe bis längstens dem

20. Juli dieses Jahres

an die Ortsteuereinnahme (Gemeindeamt) zu bezahlen.

Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, den 11. Juli 1907.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 13. Juli 1907.

Ein Regenommer, wie schon teilweise im vorigen Jahre scheint uns auch heuer wieder beschieden zu sein. Raum sind die Wägen verfahren und der hohe Wasserstand der Flüsse zurückgegangen, so regt sich auch erneut der Regen ein und in Kürze ist das Bild wieder dasselbe. Nach dem am Donnerstag niedergelassenen fortwährenden Regen trat die Natur an allen tief gelegenen Stellen aus ihren Ufern und überflutete Wiesen, Felder und Wege, so bildete die ganze Niederung von Gumpersdorf bis Niedingen einen großen See. Der fortwährende Regen hat aber auch der Landwirtschaft erheblichen Schaden zugefügt. Das reiche Getreide geht in Faulnis über und zwingt zu schnellem Abzug; die Klümpchen pflanzen auf und dem zeitigen Sommerobst fehlt die so notwendige Wärme. Die Obstbäume sind schon stellenweise niedergebrosen und dem in der Reife vorgeschrittenen Roggen fehlt der Sonnenschein um schütteln zu werden. Nur den Kraut- und Rübenpflanzen kommt die nasse Witterung zu statten, und die Kartoffeln sind tüchtig ins Kraut geschossen.

Vorsicht gegenüber den Fliegen! Die Zeit, wo die Fliegen sich wieder in großer Zahl bemerkbar machen, ist wieder da. Unter den Fliegen ist es besonders die Stechfliege (*Simulium calceatum*), die recht gefährlich ist, ja geradezu lebensgefährlich wird und zwar dadurch, daß sie kurz vor dem Anstechen des Menschen Tiere ausfliegen hat, die an Eruchen leiden. Solchen durch Stechfliegen hervorgerufenen Krankheiten ist sofort beizuhelfen, wenn sich nur die geringste schließliche Folgeerscheinung einstellt. Aber auch unsere gewöhnliche Stubenfliege ist kein allzu harmloses Insekt. Sie kann die Trägerin von Verbreiterin von Ansteckungsstoffen sein. Die Fliege hat zwischen den Krallen der Füße schwammige klebrige Massen, mittels welcher sie dieselbe an Fenstern, Spiegeln und allen glatten Flächen halten kann. Mit diesen klebrigen Fußballen, mit ihrem Saugrüssel, der wenig wählertisch ist, kann die Fliege jeden Ansteckungsstoff überall hinbringen. Die Fliegen sind also nicht nur lästige, sondern auch gefährliche Tiere. Da man sie leider nicht vollständig ausrottet, so müssen bei Krankenzimmern unbedingt Fliegenfenster angebracht werden. Alle Speisen müssen im Sommer durch Drahtgaze oder sonstige Vorrichtungen vor dem Fliegenbesuch geschützt werden. Man hat durch Versuche in Laboratorien unzweifelhaft nachgewiesen, daß die Krankheitskeime bei dieser Übertragung nichts an Virulenz einbüßen. Weitere Versuche haben ergeben, daß frisches Fleisch durch Fliegen, die faulendes Fleisch berührt, in Faulnis verlegt werden kann. Zu Zeiten von Epidemien, seien es Typhus oder Cholera-Dysenterie, ist also eine große Gefahr, die Fliegen nicht zu bekämpfen.

Keine Besteuerung der 4. Klasse. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß an den Plan einer Besteuerung der 4. Wagenklasse in den bestehenden Regierungskreisen niemand gedacht hat, obwohl der neue Personenarif durch die Einführung der 3b-Klasse in Süddeutschland

eine Umgehung der Fahrkartensteuer ermöglicht hat.“

Die Feuerbestattungsfrage ist nach der unumkehrbaren gebliebenen Meldung, daß der preussische Minister des Innern und der des Kultus die Benützung des neuerrichteten Krematoriums in Hagen (Westfalen) verboten haben, wieder aktuell geworden. Trotz eines Jahrzehnte langen Kampfes hat die Bewegung zur Einschränkung der Leichen bisher nur recht geringe Erfolge erzielt. Man fordert zunächst nicht die obligatorische, sondern nur die fakultative Leichenverbrennung, aber auch diese Forderung begegnet dem entschiedensten Widerstand. Sachsen-Koburg und Gotha und Sachsen-Weimar, Korb und Weidberg haben die fakultative Feuerbestattung schon seit längeren Jahren eingeführt, aber diese Beispiele wollen keine rasche Nachfolge finden. Das ist freilich im Auslande nicht wesentlich anders, auch da streubt man sich, von Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgesehen, gegen die Feuerung. Die Bestattungsfrage ist unseres Erachtens vom Standpunkte ihrer praktischen Bedeutung zu beurteilen, politische und religiöse Erwägungen kommen dabei weniger in Betracht. Ob der Körper verwest oder in Asche ausgeht, ist auch für den Auferstehungsgedanken in seiner ersten Form ohne Unterschied. Vom hygienischen Standpunkt aber ist darüber Brauch nicht erst viele Worte zu verlieren, die Verbrennung der Verdauungsorgane vorzuziehen. Die Feuerbestattung würde sich auch, sobald nur ihre Zulassung erreicht ist, nicht teuer stellen, als die jetzige Bestattungsmethode. Es sind nicht praktische und dogmatische Rücksichten, die den Widerstand bilden, sondern es sind die Impensabilitäten des Grabsites und der Gemahnen, die, so unumgänglich sie auch sind, sich hier wie in manchen anderen Fragen als ein außerordentlich starkes Gegengewicht erweisen.

Zu besetzen ist am 1. Oktober die Lehrstelle in Gohl (Post Grüngärten). Kol.: die obere Schulbehörde. Einkommen: 1200 Mark. Gehalt 150 Mark vom Kirchendienst, 110 Mark für Fortbildungsschulunterricht und freie Wohnung mit Gartengenuß. Für weiblichen Handarbeitsunterricht werden 60 Mark gewährt. Besuche bis 1. August an den königlichen Bezirksschulinspektoren in Romzig.

Dresden. Staatsminister Graf v. Hohenhausen und Bergen empfing eine Abordnung des Allgemeinen Musikervereins zu Dresden, die die Frage an den Minister richtete, inwiefern die Staatsregierung in der Lage sei, der im vorigen Jahre an das Ministerium gerichteten Petition der Musikervereine Sachsens, betreffend die Erweiterung des Gewerbegesetzes auf Musiklehrerlinge in den Stadtkapellen, entsprechen zu können. Der Minister antwortete, daß kurzzeit die Erörterungen noch im Gange seien. In der nächsten Zeit werde das Material abgeschlossen sein und die hierzu schon fest im Auge gefaßten Verfügungen zur Abstellung der Mängel im Musiklehrerlingwesen würden der Staatsregierung zur Genehmigung unterbreitet werden können.

Im benachbarten Hoyeritz hat der frühere Kaiser der Detachmentskasse Unterschlagungen in Höhe von 8000 M. verübt. Als Donnerstag Mittag einige Touristen

sich auf der Aussicht des Wehsteins befanden, erschollen plötzlich aus der Tiefe des Wehgrundes laute Hilferufe. Man gelangte mit Schwierigkeiten zu dem Rufenden und erfuhr von ihm, daß er mit einem Freunde auf dem Wehsteine gemalt habe und dabei in die Tiefe gestürzt sei. Verletzungen hatte der Unglückliche, trotzdem er sich bei dem Sturze überschlagen hatte, nicht davongetragen, weil das dicke Gestein, in welches er gefallen war, die Wucht des Falles abgemildert hatte.

Auf Postwitzer Flur bei der Nordgrundbrücke stieß am Freitag ein Automobil mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Durch den heftigen Stoß wurde an dem Straßenbahnwagen der halbe Vorderperon weggerissen, während das Auto anscheinend unbeschädigt davonfuhr. Personen kamen nicht zu Schaden.

Coswig. In der neuerrichteten Probierstation der Lederfabrik von Bierling wurde am Donnerstag dem Arbeiter Hirsch aus Dresden der Arm von der Schleiermaschine abgerissen. Nach einer halben Stunde gab der Bedauernswerte seinen Geist auf.

Ramenz. Zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwaggons geriet unweit des Ortes Straßgraben auf einem Nebengleis der Vorkamenz-Lübbenauer der 30jährige Hilfsbeamte Großmann. Die rechte Brustseite wurde ihm eingebracht und der rechte Arm verlor er an dem Aufkommen des Schwerverlegten wird gerettet.

Ramenz. In der Angelegenheit des Schulstreits zwischen der Mehrheit des Stadtschulrates und dem Räte hat das Kultusministerium mitgeteilt, daß, da der Kultusbrochliche Momente enthalte, eine örtliche Besichtigung seitens des Ministeriums in nächster Zeit stattfinden werden.

Weißenhof bei Ramenz. Am Donnerstag fand die Sprengung der zur Weisiger Ritterguts-Brennerei gehörige 30 Meter hohe Esse durch ein Pionierkommando des Pionierbataillons Nr. 12, bestehend aus 3 Offizieren, 3 Unteroffizieren und 12 Mann, statt. Gegen 8 Uhr traf das Kommando ein. Zuerst wurde die Esse in Fallrichtung unten sechs Meter zirkel 50 Zentimeter tief angebohrt. Nachdem die Sprengkammer in die Lächer hineingefügt waren, wurden diese mit Gips geschlossen und einige starke Balken davor gelegt, damit die Sprengstücke die in der Nähe befindlichen Gebäude nicht beschädigten sollten. Die Sprengstoffe waren mit Leitungsdraht verbunden, die an eine elektrische Batterie geschlossen wurden. Nachdem im Umkreise von ungefähr einhundert Metern abgesperrt und Signale abgegeben worden waren, wurde die Zündung hinter einem Seitwärts der Esse gelegenen Stalle vorgenommen. Mit einem starken Knalle explodierte die Ladung. Nach dem Knall stand die Esse noch einen Augenblick, sodann senkte sie sich ganz langsam und schlug dann, nachdem sie in der Mitte geborsten war, mit einem dumpfen Dröhnen auf die Erde. Die Steine flogen ca. 80 Meter weit und machten kaum merklichen Schaden.

Söbaw. Hier wurde durch das Zurückstehen der Stubenreinigungsmaschine der Klempnerlehrling Neumann, der eine Tafel Blech auf dem Kopfe trug und das Rollen der Maschine infolgedessen nicht gesehen hatte, tödlich überfahren.

Querwitzsch. Der 16jährige Knecht des Gutbesizers Müller fiel beim Anschleifen vom Wagen. Dieser fuhr dem Unglücklichen herauf über den Leib, daß nach zwei Stunden der Tod eintrat.

Ripzdorf. Montag, den 15. Juli, wird die Grundsteinlegung zu einer hiesigen Kirche feierlich vollzogen werden.

Pirna. Dem Waldbarbeiter Kefner bei der Soldatenkassen-Erziehungsanstalt Kleinstruppen ist für die der Heeresverwaltung während mehr

als 40 Jahren geleisteten guten Dienste ein Ehrengeld verliehen worden.

Großenhain. Einem raffinierten Schwindler zum Opfer gefallen ist am Freitag in den Nachmittagsstunden ein hiesiger Fahrradhändler. Der Schwindler gab an, er sei in Großenhain in einer Schlosserei beschäftigt, hätte im nahen Wildenhain eine Reparatur ausgeführt und habe dabei sein Handwerkszeug dort gelassen. Um dieses nun auf schnellstem Wege zu holen, benötige er ein Fahrrad. Der Betroffene ließ, da ihm der Lösungsschein von dem Schwindler hinterlegt wurde, auch dazu bewegen, diesem ein Rad zu leihen. Natürlich sah man Roth und Reller niemals wieder.

Cheumnitz. Die Automobilbrigaden in unserer Stadt werden voraussichtlich am ersten August eingeführt werden. Vorläufig werden sechs Wagen eingestellt.

Leipzig. Die Zahl der Ausländer in Leipzig betrug im Jahre 1900, also nach erfolgter Einverleibung der Vororte, insgesamt 7882. Nach der Volkszählung vom 1905 waren 17 676 Ausländer in Leipzig wohnhaft. Am meisten ist diese rapide Zunahme der Ausländer dem starken Einwandern aus Oesterreich-Ungarn und Rußland nach Leipzig zuzuschreiben.

Ein besagener Unglücksfall, der noch der Aufklärung bedarf, ereignete sich am Freitag früh in einer Wohnung des Grundstückes Svaldstraße 15 in L. Volkmarodorf. Dabei wurde in der Küche die 28 Jahre alte Wirtschaftlerin Helene Bernlein von ihrem Vater ganz in Flammen sitzend betroffen. Das Feuer konnte bald erloscht werden. Die Bedauernswerte hatte jedoch bereits schwere Brandwunden erlitten und hierbei das Bewußtsein verloren. Sie wurde mittels Rettungswagen nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht. Die Ursache des Unfalls konnte bisher nicht klargestellt werden. Dort ist die Unglückliche inzwischen im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

Gaußsch. Im Alten Gasthause zu Gaußsch wurden am Freitag nachmittag in der fünften Stunde der ca. 45 Jahre alte Kaufmann Otto Gebhardt aus Naumburg und die ca. 30 Jahre alte Fabrikarbeiterin Emma geb. Kleinert aus Wötern in einem Fremdenzimmer erschossen aufgefunden. Beide waren am Montag in dem Gasthause angekommen, hatten zwei Zimmer gemietet und hier für einige Tage Wohnung genommen. Als am Freitag nachmittag auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, stieg ein Kellner auf einer Leiter in das Zimmer. Hier bot sich ihm ein schauerlicher Anblick dar. Gebhardt lag mit einer Schußwunde in der Schläfe, nur mit Hemd und Hose bekleidet, auf der Diele, während die Frau Kleinert mit einer Schußwunde im rechten Ohr angekliebt auf dem Bette lag. Beide haben Briefe hinterlassen, aus denen hervorgeht, daß sie freiwillig aus dem Leben geschieden sind. Die Tatsache selbst ist, wie die Briefe weiter angeben, auf das Drängen der Frau hin geschehen.

Annaberg. Hier leisteten sich mehrere Schulkinder ein kostspieliges Vergnügen. Sie hatten auf der Straße drei Hundertmark-Markcheine und einen „Fünftigmärker“ gefunden. In ihrer kindlichen Unwissenheit glaubten sie jedoch, sogenannte „Blüten“ vor sich zu haben. Sie machten sich daher daran, das Papiergeld zu zerreißen und auf der Straße umher zu streuen, nur der Fünftigmärker entging dieser Vernichtung. Als Verlustträger stellte sich alsbald ein Lehrer heraus, der dann die aufgefundenen Papierstücke wieder zusammensetzte, um sie bei der Reichsbank einzutauschen.

Falkenstein. Die Lohnbewegung der Maler ist zur Tatsache geworden. Die Einigungsversuche waren bisher erfolglos. Die Herabsetzung der Arbeitszeit wird von den Meistern abgelehnt.